

Der Reidemeister

Geschichtsblätter für Lüdenscheid Stadt und Land

Herausgegeben vom Lüdenscheider Geschichtsverein e. V.

Nr. 98

15. April 1986

Günter Rosenbohm

Geschichte der Lüdenscheider Loge von 1888 bis 1934

Nur wenige alte Dokumente

Die Geschichte der Johannisloge „Zum Märkischen Hammer“ beginnt am 6. Mai 1888. Dieses Gründungsdatum ist enthalten in den beiden ältesten Dokumenten, die die Loge noch heute besitzt:

- in der Stiftungsurkunde, ausgestellt von der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin,
- und in der Matrikel der Loge mit den Namen und wichtigsten Lebensdaten und -funktionen aller ihrer Mitglieder.

Beide Urkundenbücher konnten dem Zugriff der Nationalsozialisten entzogen und während ihrer Diktatur unter erheblichem Risiko sicher

Einiges blieb dennoch erhalten und tauchte nach 1945 wieder auf. Es waren dies vor allem gedruckte und vervielfältigte Schriften, aber auch handgeschriebene Texte, die sich zum Zeitpunkt der Beschlagnahme des Logengebäudes außerhalb dieses Hauses im Besitz von Logenmitgliedern befanden. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die Odyssee der Logenbibel: seit dem Tage der Beschlagnahme verschwunden, wurde sie nach dem Kriege von einem Berliner Freimaurer in einem Berliner Antiquariat entdeckt, gekauft und der Loge „Zum Märkischen Hammer“ zurückgegeben.

All dies zeigt, daß eine lückenlose Darstellung der Geschichte der Loge für das erste halbe Jahrhundert ihrer Existenz nicht möglich ist.

Neunzehn Gründungsmitglieder

Freimaurerische Ideen sind schon vor der Gründung der Loge „Zum Märkischen Hammer“ am 6. Mai 1888 in einigen Lüdenscheider Bürgern lebendig gewesen; denn bereits für das Jahr 1883 erwähnt die Lemmingsche Enzyklopädie einen freimaurerischen Kreis, der sich in Lüdenscheid gebildet hatte.¹⁾

Damals bestanden in der näheren Umgebung von Lüdenscheid zwei Logen, die Lüdenscheider als Mitglieder hatten. Es waren dies die schon im Jahre 1792 gegründete Johannisloge „Zum Westfälischen Löwen“ in Schwelm, die als Mutterloge der Loge „Zum Märkischen Hammer“

angesehen wird, und die im Jahre 1858 gestiftete, nach der damaligen jungen preußischen Kronprinzessin und Tochter der englischen Königin benannte, Loge „Victoria zur Morgenröthe“ in Hagen.

Nur wenige andere Gründungsmitglieder der Loge „Zum Märkischen Hammer“ gehörten 1888 entfernteren auswärtigen Logen an.

Von den Gründern kamen aus der Johannisloge

- „Zum Westfälischen Löwen“ in Schwelm 7 Mitglieder,
- „Victoria zur Morgenröthe“ in Hagen 8 Mitglieder,
- „Carl August zu den drei Rosen“ in Jena 1 Mitglied,
- „Hermann zum Lande der Berge“ in Elberfeld 1 Mitglied,
- „Zu den drei Verbündeten“ in Düsseldorf 1 Mitglied,
- „Zum goldenen Schiff“ in Berlin 1 Mitglied.

Diese neunzehn Logenründer werden in der Matrikel als Mitstifter der Johannisloge „Zum Märkischen Hammer“ bezeichnet.¹⁾

Wilhelm Boecker sen. war vermutlich die treibende Kraft bei der Gründung der Loge, zumal er der erste aus dem Vertrauen der Mitglieder hervorgegangene Logenmeister der neuen Loge wurde und diese dann 42 Jahre lang - von 1888 bis 1930 - leitete.

Leider ist heute nicht mehr bekannt, wo die Gründungsfeierlichkeiten stattgefunden haben und wer auf den Gedanken kam, der Loge den Namen „Zum Märkischen Hammer“ zu geben, der sich bezieht auf

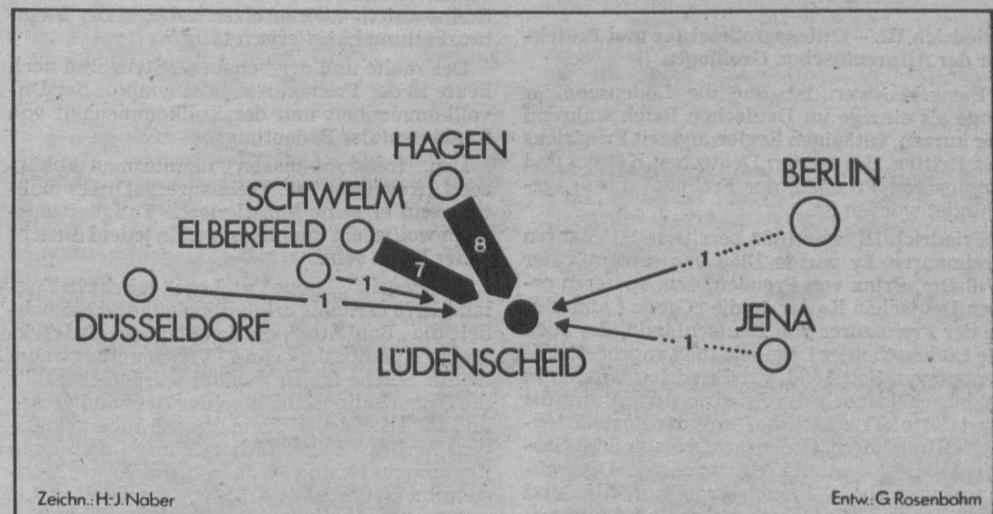
- die Lage des Logenortes in der ehemaligen Grafschaft Mark,



Das Siegel der Loge »Zum Märkischen Hammer«. Im Blickfeld des Dreifach Großen Baumeisters der ganzen Welt liegen über Akazienzweigen, Sinnbildern der Unsterblichkeit, wichtige maurerische Werkzeuge, zuoberst der große märkische Hammer

verwahrt werden. Sie sind heute wertvolle Quellen für die Darstellung der Geschichte der Loge, insbesondere für den Zeitabschnitt zwischen ihrer Gründung im Jahre 1888 und ihrer Vernichtung durch die Nationalsozialisten im Jahre 1934.

Mit der Beschlagnahme des Logengebäudes und seines gesamten Inventars, einschließlich des Archivs und der umfangreichen Bibliothek am 4. Juli 1934 durch ein Kommando unter Führung eines bayrischen SS-Obersturmbannführers ging sehr viel Wertvolles verloren.



Zentralitätsgewinn der Stadt Lüdenscheid am 6. Mai 1888 durch Gründung der Loge »Zum Märkischen Hammer«, Herkunfts-Logenorte der neunzehn Logenründer

GFRE SEJ BDL

dem Allerheiligsten dreifach Arafaren Bau-
meister des Weltalls !!!

Wir, die unterzeichneten Landes-Groß-
meister, Abgeordneten Landes-Großmeister, Lan-
des-Großaufseher und Landes-Großsekretär der
Großen Landes-Loge der Freimaurer von
Deutschland zu Berlin, an alle auf der Oberflä-
che der Erde vereinigte oder zerstreute, freie
und angenommene Maurer-Mitler und Brü-
der unseren Gruss!

*Kind und zu wissen sei hiermit:
Kauf von dem Gefährlichen sind*

geliebten Landes-Länder:
Wilhelm Becker
im Namen und der Gefährlichen sind:
geliebten Landes-Länder:
Wilhelm Feldmann
Carl Graumann
Paul Hoff
Bogislav Krause
Fritz Kell
Hugo Paulmann
Heinrich Plate
Heinrich Quinke
Ferdinand Rath
Johann Schmidt
bei der Großen Landes-Loge der Freimaurer,
von der Verfassung der Loge, die
zur Konstitution der Freimaurer, einer
von St. Johannes, Freimaurer, Loge
zu Lüdenscheid, unter dem Namen
„zum Märkischen Hammer“
Lafage der Gefährlichen sind.

Erste und zweite Seite der Stiftungsurkunde

- die vielen, hier 1888 noch bestehenden, Hammerwerke und
- den Hammer des Logenmeisters, dem Symbol der Befugnis oder „regierenden Gewalt“.

Friedrich III. – Ordensgroßmeister und Protektor der Altpreußischen Großlogen

Bemerkenswert ist, daß die Lüdenscheider Loge als einzige im Deutschen Reich während der kurzen, 99tägigen Regierungszeit Friedrichs des Dritten, des letzten Deutschen Kaisers und Königs von Preußen, der Freimaurer war, gegründet worden ist.

Friedrich III. war 1888 bereits seit 35 Jahren Freimaurer. Er wurde 1853 von seinem Vater Wilhelm, Prinz von Preußen, dem späteren ersten Deutschen Kaiser, in die „Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland“, der auch die Lüdenscheider Loge seit 1888 angehört, aufgenommen. Seit 1860 war Friedrich, an den in Lüdenscheid noch die Friedrichstraße und die Gaststätte „Friedrichshof“ mit der Büste Friedrichs III. erinnern, Ordensgroßmeister der „Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland“ und ab 1861 auch Protektor aller drei christlichen Altpreußischen Großlogen, der

- Großloge „Zu den drei Weltkugeln“; 1744 gegründet in Berlin,

- „Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland“; 1770 gegründet in Berlin,
- „Großen Loge von Preußen“, genannt „Zur Freundschaft“; früher: „Royal York zur Freundschaft“; 1798 gegründet in Berlin.

Friedrich hat sich als Kronprinz sehr um die Einheit allen Freimaurertums bemüht und am 12. September 1886 bei einem Logenbesuch in Straßburg die Worte gesprochen: „Zwei Grundsätze bezeichnen vor allem unser Streben: Gewissensfreiheit und Duldung. An ihnen lassen Sie uns festhalten mit unserer ganzen Kraft! Daß dieselben bei uns immer vollkommener werden, dazu lassen Sie uns allezeit mithelfen. Nicht nur loben wollen wir diese Tugenden, sondern sie auch fleißig üben. Wenn wir also wirken, dann wird es wohl mit uns, wohl um die Freimaurerei stehen. Dazu helfe uns der große Baumeister aller Welten.“²⁾

Rückblick in die Geschichte

Die Anfänge der Freimaurerei sind unbekannt. „Sie trat nicht von heute auf morgen in Erscheinung. Als man sich mit ihr zu beschäftigen begann, war sie bereits organisiert, hatte ihr Ritual, ihr Statut und sogar ihre Tradition.“³⁾

Vieles in der heutigen Freimaurerei geht zurück auf die Steinmetzbruderschaften und Dombauhütten des Mittelalters in Europa und auf ältere ähnliche Institutionen im Vorderen Orient, bis hin zum Salomonischen Tempel in Jerusalem.

In Deutschland gab es im Mittelalter bedeutende Dombauhütten in Straßburg, Regensburg und Wien. Die Straßburger Dombauhütte wurde wegen ihrer beherrschenden Stellung „Haupt-hütte“ oder „Großloge“ genannt. In der Straßburger Hüttenordnung von 1275 findet sich die Bezeichnung „Frei-Maurer“ – heute würde man sagen: Architekt –, die wahrscheinlich älteste urkundliche Erwähnung dieses Begriffs im deutschen Sprachraum.

Am 25. April 1459 verfaßten die in Regensburg versammelten Meister der deutschen Logen eine Bauhüttenordnung, die den Meister der Haupt-hütte am Straßburger Münster und seine Nachfolger als alleinige und immerwährende Großmeister der Freimaurer-Bruderschaft in Deutschland bestimmte.

Kaiser Maximilian bestätigte diese Ordnung 1498 in Straßburg; Kaiser Karl V., Kaiser Ferdinand und deren Nachfolger haben diese Bestätigung während ihrer Regierungszeiten erneuert (Bokor, S. 27).

In England, dem Mutterland der modernen Freimaurerei, wurde am 9. August 1376 in einer Londoner Urkunde die englische Bezeichnung „freemason“ für „Freimaurer“ erstmals erwähnt. Hier unterschied man damals den „freestone-mason“ vom „roughstone-mason“. Der „freestone-mason“ – „Freisteinmaurer“ wörtlich übersetzt – bearbeitete als Steinmetz oder Steinbildhauer den freistehenden Stein. Er war im Gegensatz zum „roughstone-mason“ – zum „Rauhen-Stein-Meister“ – der die „rauh“ Steine aufeinanderzusetzen hatte, in der Steinbearbeitung künstlerisch tätig.⁴⁾

Der rauhe und der behauene Stein sind noch heute in der Freimaurerei als Symbole der Unvollkommenheit und der Vollkommenheit von fundamentaler Bedeutung.

Den „freestone-mason“ nannte man abkürzend „freemason“ = „Freimaurer“. Dieser mußte, wenn er seine künstlerische Tätigkeit ausüben wollte, ein unabhängiger, in jeder Hinsicht freier Mann sein.

Der Begriff „Lodge“ = „Loge“ taucht in England 1278 erstmals urkundlich auf und bezeichnete die „Bauhütte“, die den Maurern als Werkstatt, Aufenthalts- und Versammlungsraum diente. Solche Logen – später wurden ebenfalls die Organisationseinheiten der Bauhandwerker und auch die Menge der in diesen Einheiten tätigen Personen selbst so bezeichnet – gab es in England im 14. und 15. Jh. z. B. am Yorker Münster und an der Kathedrale von Canterbury.⁴⁾

Manche Inhalte der Freimaurerei gehen zudem auf den „Templerorden“ zurück, der 1118 vom König des fränkischen Königreichs Jerusalem,

Balduin II., in der Nähe der Reste des Salomonischen Tempels in Jerusalem sein Quartier erhielt (Bokor, S. 38).

In der Umgebung dieses Rittersitzes wurde hebräisch gesprochen, zum Teil auch von den Rittern selbst. Hebräische Wörter gibt es daher noch heute in den freimaurerischen Ritualen.

Als dann in Europa im 17. Jh. die Zeit der großen Dombauten zu Ende ging und es nach und nach immer weniger Steinmetzen gab, nahmen die Logen, auch wohl um ihren karitativen und sozialen Verpflichtungen nachkommen zu können, zunehmend Nichtmaurer in ihre Bauhütten auf. Diese wurden „angenommene Maurer“ genannt. Die Logen wandelten sich so aus den reinen Steinmetzbruderschaften zu nur noch geistig, symbolisch bauenden Gemeinschaften. Auf diesen soziologischen Strukturwandel gegen Ende des 17. und am Anfang des 18. Jahrhunderts ist der Name vieler heutigen Logen zurückzuführen, z. B. der der Großloge der „Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland“.

Am 24. Juni 1717 schlossen sich in London vier solcher neu strukturierten Freimaurerlogen zur ersten modernen Großloge der Welt zusammen. Dieses Datum wird heute als der Beginn der geistigen, der sogenannten spekulativen Maurerei bezeichnet, die der aktiven oder operativen Maurerei folgte.

In diesem Zusammenhang ist es sicherlich interessant zu erfahren, daß die älteste schottische Loge, „Mary's Chapel, Nr. 1“, ihre Protokollbücher seit ihrem Gründungsjahr 1599 in ununterbrochener Reihenfolge besitzt und damit den direkten Nachweis ihres Entstehens aus einer operativen Loge führen kann.

Die „Alten Pflichten“ von 1723⁵⁾

Nach 1717 setzte, von England ausgehend, in Europa und dann überall in der Welt eine weite Verbreitung der Freimaurerei ein.

Die gesetzmäßige Grundlage der neuzeitlichen regulären Freimaurerei wurde im Jahre 1723 mit der Veröffentlichung der „Alten Pflichten“ geschaffen.

Daraus einige Auszüge:

- „Der Maurer ist verpflichtet, dem Sittengesetz zu gehorchen; und wenn er die Kunst recht versteht, wird er weder ein engstirniger Gottesleugner, noch ein bindingsloser Freigeist sein.
- In alten Zeiten waren die Maurer in jedem Land zwar verpflichtet, der Religion anzugehören, die in ihrem Lande oder Volke galt; heute jedoch hält man es für ratsamer, sie nur zu der Religion zu verpflichten, in der alle Menschen übereinstimmen und jedem seine besonderen Überzeugungen selbst zu belassen.
- Sie sollen also gute und redliche Männer sein, von Ehre und Anstand, ohne Rücksicht auf ihr Bekenntnis oder darauf, welche Überzeugungen sie sonst vertreten mögen.
- So wird die Freimaurerei zu einer Stätte der Einigung und zu einem Mittel, wahre Freundschaft unter Menschen zu stiften, die einander sonst ständig fremd geblieben wären.
- Jedes Vorrecht unter Maurern – Meistern, Gesellen und Lehrlingen – gründet sich allein auf wahren Wert und persönliches Verdienst, damit die Bauherren gut bedient werden, die Brüder sich nicht schämen müssen und auf die Königliche Kunst kein Schatten falle ...
- Die Maurer sollen Schimpfreden vermeiden ... und einander Bruder nennen. ... Sie sollen sich innerhalb wie außerhalb der Loge höflich benehmen ...
- Streitgespräche über Religion, Nation oder Politik ... und persönliche Auseinandersetzungen dürfen nicht in die Loge getragen werden. Als Maurer gehören wir nur der allgemeinen Religion an, von der schon die Rede war. Unter uns findet man alle Völker, Stämme und Sprachen; wir wenden uns (in der Loge) entschieden gegen alle politischen Auseinandersetzungen, die noch niemals zum Wohle der Loge beigetragen haben und es auch niemals tun werden.

- Alle diese Pflichten sollt ihr euch zu eigen machen ... so pflegt ihr die brüderliche Liebe, die der Grundstein und der Schlußstein, das uns alle verbindende Band unserer alten Bruderschaft ist.

Hohe Ziele - bekannte Mitglieder

Seit der Verkündung der „Alten Pflichten“ hat die Freimaurerei weltweit einen großartigen Entwicklungsprozeß durchlaufen und viel für die Menschheit und für die Vermenschlichung in der Welt getan.

Der Aufruf, dem Sittengesetz zu gehorchen, verlangt, „alles zu tun, was Leben erhält, fördert und schützt, und alles zu vermeiden, in Wort, Tat, Handlung und Gebärde, was Leben vernichtet, einschränkt oder verunstaltet. Damit bekam die großartige Idee des Bauens, die Gegenidee von Zerstören, ihre die gesamte Menschheit umfassende Ausprägung“ (Holtorf, S. 15).

Gegenstand dieses Bauens ist seit der Veröffentlichung der „Alten Pflichten“ vor allem der einzelne Mensch und über ihn hinaus die gesamte Menschheit.

Die Ziele der Freimaurerei kann man kurzgefaßt so formulieren:

Daheim ist sie Güte,
Im Geschäft ist sie Ehrenhaftigkeit,
In Gesellschaft ist sie Höflichkeit,*
In der Arbeit ist sie Anständigkeit,
Für die Unglücklichen ist sie Mitleid,
Gegen das Unrecht ist sie Widerstand,
Für das Schwache ist sie Hilfe,
Dem Gesetz gegenüber ist sie Treue,
Gegen den Unrechttuenden ist sie Vergessen,
Gegenüber Andersdenkenden ist sie Toleranz.

Viele wurden zur Zeit der Aufklärung Freimaurer und haben dieses Zeitalter zum Teil entscheidend mit beeinflusst.

Am 6. Dezember 1737 wurde die erste moderne Loge auf deutschem Boden in Hamburg gegründet, die „Loge de Hamburg“. Bereits im August 1738 wurde der damalige preußische Kronprinz Friedrich Mitglied dieser Loge. Schon bald darauf konnte, nach seiner Regierungsübernahme als König, in Preußen jeder nach seiner Façon selig werden. Schnell breitete sich jetzt die Freimaurerei in Preußen und seinen Nachbarländern aus.

Die Liste bekannter Freimaurer ist lang. Eine Auswahl von Namen möge die Reichweite der Freimaurerei und die Vielfalt an Charakteren und individuellen Zielstrebigkeiten verdeutlichen.

Lessing, Herder, Wieland, Goethe, Fichte, vom Stein, Hardenberg, Claudius, Voltaire u. a. wurden Freimaurer und wirkten als solche für eine menschlichere Welt.

Lessing formulierte: „Die Freimaurerei ist nichts Willkürliches, nichts Entbehrliches, sondern etwas Notwendiges, das in dem Wesen der Menschen und der bürgerlichen Gesellschaft gegründet ist. ... Die wahren Taten der Freimaurer sind so groß, so weit aussehend, daß ganze Jahrhunderte vergehen können, ehe man sagen kann: „Das haben sie getan“. Gleichwohl haben sie alles Gute getan, was in der Welt ist - merke wohl: in der Welt - und fahren fort, an all dem Guten zu arbeiten, was noch in der Welt werden wird - merke wohl: in der Welt.“ (Intern. Freimaurerlexikon, S. 919)

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, daß amerikanische Freimaurer Wesentliches zur Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika geleistet haben und ihre freimaurerischen Ideale zur Grundlage der Unabhängigkeitserklärung der USA machen konnten. „Vom Grundsatz der Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz bis zum Prinzip der Absetzbarkeit der Regierung ist sie durchdrungen vom Geist der Freimaurerei. Der Verfasser der Unabhängigkeitserklärung, Thomas Jefferson, gehörte ebenso einer Loge an wie die ersten prominenten Staatsmänner des jungen amerikanischen Staates: George Washington, Benjamin Franklin und James Monroe.“

Aktive Freimaurer waren zu der Zeit sämtliche Gouverneure der 13 Gründerstaaten und 53

von den 56 Unterzeichnern der Unabhängigkeitserklärung. Diese freimaurerisch-freiheitliche Verfassung wurde dann später zur Grundlage der Verfassung in allen freiheitlichen Ländern.

In die Reihe der amerikanischen Freimaurer sind u. a. einzuordnen: Simon Bolivar, Befreier Südamerikas und Freund Alexander von Humboldts; Henry Ford, Gründer der gleichnamigen Automobilwerke; Clark Gable, Schauspieler; John Glenn umkreiste 1962 als erster Mensch im Raumschiff dreimal die Erde und Edwin Aldrin landete 1969 als erster Mensch auf dem Mond. Er soll dort u. a. eine Freimaurerflagge zurückgelassen haben.

In die Weltliste der Freimaurer gehören zudem:

Kemal Atatürk, Begründer der modernen Türkei;
Winston Churchill, britischer Staatsmann;
Henri Dunant, Gründer des Roten Kreuzes, erhielt 1901 den Friedensnobelpreis;
Giuseppe Garibaldi, italienischer Freiheitskämpfer;
Luis Corinth, Maler vieler Bilder mit Szenen aus dem Logenleben;
August Wilhelm Iffland, Schauspieler;
Wilhelm Leuschner, Politiker und Gewerkschaftsführer, Mitverschwörer des 20. Juli 1944, ermordet von den Nationalsozialisten am 29. September 1944;

Carl von Ossietzky, bekannter Publizist, Chefredakteur der „Weltbühne“, Friedensnobelpreisträger von 1935, umgekommen im Konzentrationslager 1938;

Gustav Stresemann, bedeutender Staatsmann der Weimarer Republik, erhielt 1926 den Friedensnobelpreis. Weltweites Aufsehen erregte seine freimaurerisch geprägte Antrittsrede vor dem Völkerbund: „Der göttliche Baumeister hat die Menschheit nicht als ein gleichförmiges Ganzes geschaffen ... Es kann nicht der Sinn einer göttlichen Weltordnung sein, daß die Menschen ihre nationalen Höchstleistungen gegeneinander kehren und damit die allgemeine Kulturentwicklung immer wieder zurückwerfen...“ Kurt Tucholsky, politischer Journalist und Schriftsteller.

Unsterblich geworden durch ihre Musik sind die Freimaurer Joseph Haydn, Komponist der Kaiserhymne (= Deutschlandlied); Franz Liszt; Albert Lortzing; Wolfgang Amadeus Mozart, Komponist zahlreicher Werke mit freimaurerischem Inhalt; allgemein bekannt ist seine Freimaurer-Oper „Die Zauberflöte“; Jan Sibelius, Mitbegründer der Loge „Suomi Nr. 1“ und Komponist einer besonderen Ritualmusik für die Großloge von Finnland (Holtorf, S. 169)

War Theodor von Neuhoff Freimaurer?

Für einen Teil der Bewohner Lüdenscheids, Werdohls (Pungelscheids) oder des Märkischen Kreises ist der folgende Auszug aus dem Internationalen Freimaurer-Lexikon sicherlich interessant:

„Neuhoff, Theodor, Baron v., König von Korsika, geb. 1686, gest. 1756, westfälischer Abenteurer, der sich 1736 zum König von Korsika ausrufen ließ, war höchstwahrscheinlich Freimaurer, darauf deuten die Symbole des Ritterordens hin, den er in Korsika einsetzte.“

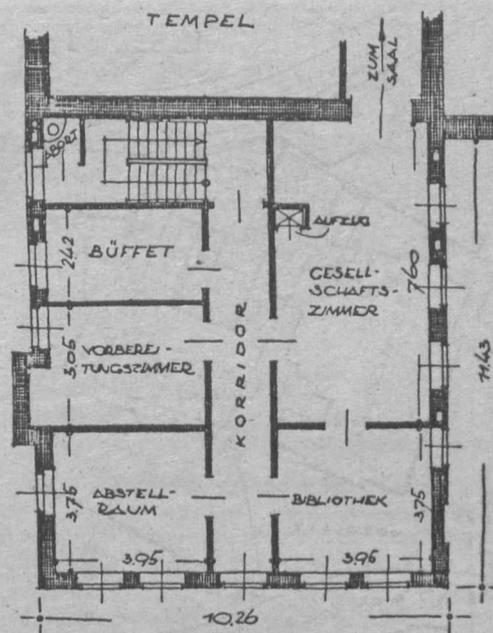
Für einen Lüdenscheider Freimaurer wäre es sicherlich eine reizvolle Aufgabe, dieser Vermutung nachzugehen und sie zu klären zu versuchen.

1888 - 1901 im Jägerhof

Als am 6. Mai 1888 die Loge „Zum Märkischen Hammer“ in Lüdenscheid gegründet wurde, stand noch kein eigenes Logenhaus zur Verfügung. Der Wunsch der Mitglieder nach eigenen Räumen konnte zunächst nur so erfüllt werden, daß man im „Gasthaus zum Jägerhof“, Luisenstraße 35, eine Wohnung im ersten Obergeschoß mietete und diese für Logenzwecke herrichtete.

In der Festschrift zum 75. Stiftungsfest der Loge im Jahre 1963 ist darüber zu lesen:

„Der Tempel lag neben dem Treppenhaus in einem Anbau nach der heutigen Corneliusstra-



Grundriß der Logenräume im »Jägerhof«, Luisenstraße 35, genutzt zwischen 1888 und 1901

ße. Hier entwickelte sich bald ein intensives Logenleben. Regelmäßige Zusammenkünfte fanden am Mittwoch, Samstag und Sonntag statt. Neben ernster Arbeit gab es auch gesellige Feste, Wiener Abende und bunte Kinderfeste, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreuten. Trotz dieser „Öffentlichkeitsarbeit“, wenn man sie einmal so nennen will, berichten ältere Mitglieder noch von der strengen Geheimhaltung aller freimaurerischen Dinge. So bestand damals die Verpflichtung, maurerische Schriften unter Verschluss zu halten, und die meisten Mitglieder besaßen in ihrer Wohnung einen besonderen Platz, an dem diese aufbewahrt wurden. Nicht einmal die engsten Familienangehörigen hatten Zugang dazu. Die maurerische Bekleidung wurde in den Räumen der Loge untergebracht, und kein Außenstehender durfte den Tempel betreten. All diese Vorschriften haben sich im Laufe der Jahrzehnte in starkem Maße gewandelt.“

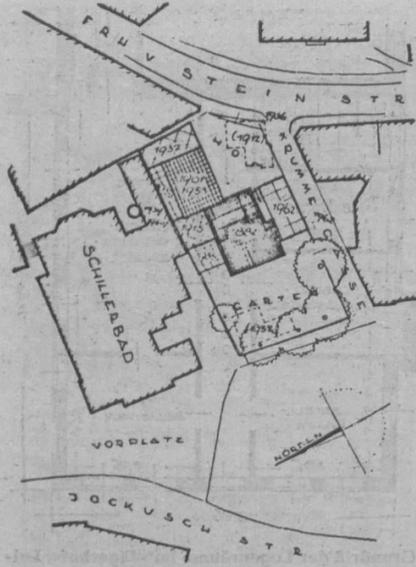
Ermöglicht wurde dieser Wandlungsprozeß durch die freiheitliche demokratische Grundordnung in der Bundesrepublik Deutschland, dargelegt im Grundgesetz vom 23. Mai 1949. Seitdem kann jeder Freimaurer seine Zugehörigkeit zu einer Loge - und damit sein Streben nach freimaurerischen Zielen: Menschlichkeit, Toleranz, Völkerverständigung, ... - frei bekennen, ohne Nachteile für seine Person befürchten zu müssen. Er weiß dabei allerdings, daß gelegentlich Vorurteile aus früherer Zeit in einigen Menschen, die trotzdem seine zu liebenden Nächsten sind, oft nur ganz allmählich beseitigt werden können.

Im oben angeführten Auszug aus der Festschrift zum 75. Stiftungsfest bedürfen die Begriffe Tempel, Arbeit, maurerische Bekleidung und maurerische Schriften der näheren Erläuterung.

Der Versammlungsraum der Freimaurer wird Tempel genannt. Seine Form (Länge doppelt so groß wie Breite oder Höhe) soll der des Salomonischen Tempels, der den Steinmetzen in früheren Zeiten viel bedeutete, ähneln. Symbolisch ist der Tempel gemeint, der in seiner Vollendung die in sich befriedete Menschheit aufnehmen soll.

Arbeiten sind nach traditionellem Logenbrauch durchgeführte Bildungs-, Besinnungs- und Feierstunden, in denen den Mitgliedern in unregelmäßigen Zeitabständen die Ziele der Freimaurerei aufgezeigt werden.

Bei diesen Arbeiten spielen Vorträge, z. B. über freimaurerische, philosophische und historische Themen, und Musikdarbietungen eine wichtige Rolle. Dabei lernen die Mitglieder zugleich die freimaurerischen Symbole mit ihrem ethischen und moralischen Sinngehalt kennen.



Lageplan des Logengrundstücks mit Darstellung der einzelnen Baubauabschnitte, Freiherr-vom-Stein-Str. 20

Die Symbole sind größtenteils dem Bauhandwerk entlehnt. Dazu einige Beispiele:

Der Hammer ist das Symbol der Kraft, des Willens und der Ordnung.

Das Senkblei, mit dem das Gewissen ausgelotet werden kann, lehrt die Wahrheit zu suchen und ihr zum Recht zu verhelfen.

Mit der Kelle verkittet der Maurer die Fugen und Risse seines Herzens gegen die Angriffe des Lasters.

Als Sinnbild der Menschen- und Bruderliebe weist der vom Allmächtigen Baumeister geführte Zirkel mit der einen Spitze auf das eigene Herz und umkreist mit der anderen die ganze Menschheit.

Die Wasserwaage deutet auf die ursprüngliche Gleichheit und das gleiche Recht aller Menschen hin. In einer horizontalen Ebene darf sich nichts über das andere erheben. Darum gehört alles, was sich auf Unterschiede wie Titel und Würden bezieht, nicht in die Loge.

Lehrlinge und Gesellen – es gibt eine stufenweise Bildung oder Erkenntnisweiterung – arbeiten mit Hammer und Meißel, dem Symbol der Beharrlichkeit am rohen Stein, dem Sinnbild der menschlichen Unvollkommenheit.

Die Meister bauen dem Allmächtigen Baumeister aller Welten den Tempel der Duldsamkeit.

Der kubische Stein ist das Symbol der Vollkommenheit, die kein Sterblicher jemals erreichen kann. Der geschickte Baumeister kehrt daher die beste Seite seiner unvollkommenen Bausteine nach außen und findet so für jeden eine praktische, gute Verwendung.

Die Bibel symbolisiert die ewigen unvergänglichen Gesetze, die das Weltall beherrschen. Sie liegt aufgeschlagen beim Johannesevangelium; daher die Bezeichnung „Johannisloge“.

Während der Arbeiten wird jedem Mitglied bewußt, daß der symbolische Bau der Freimaurerei auf drei Säulen ruht. Es sind dies die Säulen der Weisheit, der Stärke und der Schönheit.

Weisheit ist die intellektuelle Tugend, die den Bau fördert,

Stärke die willenhafte und Schönheit die gestaltende Tugend.

Die maurerische Bekleidung besteht im wesentlichen aus einem schwarzen Anzug oder Smoking, einem weißen Oberhemd, einer weißen Krawatte, weißen Handschuhen, dem Schurz und dem Zylinder.

Dazu muß man wissen, daß die schwarze Farbe das Dunkle, Schlechte, Böse, die weiße das Helle, Gute und Wahre symbolisiert und der Freimaurer sich stets bewußt sein sollte, daß er – wie natürlich auch jeder andere – im Spannungsfeld dieser Kategorien steht und sich bemühen sollte, das Schlechte in sich zu unter-



Schwarzweißzeichnung: Hans-Joachim Naber

Zeichenerklärung:

Grosse Nationalmutterloge: „Zu den drei Weltuhgen“	Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland	Grosse Loge von Hamburg	Grosse Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes	Grosse Freimaurerloge z. Eintracht
<ul style="list-style-type: none"> Gross-Loge Johannisloge Schottische Loge Prova der Bräuterei Grosse Loge von Preussen, gen. „Royal York zur Freundschaft“ Gross-Loge Johannisloge Prova der Bräuterei 	<ul style="list-style-type: none"> Gross-Loge Provinzialloge (aus Kapitel) Anders-Loge Johannisloge Freimaurerische Vereinigung der Bräuterei 	<ul style="list-style-type: none"> Gross-Loge Johannisloge Verein der Bräuterei Grosse Landesloge von Sachsen Gross-Loge Johannisloge Verein der Bräuterei 	<ul style="list-style-type: none"> Gross-Loge Johannisloge Verein der Bräuterei Gross-Loge zur Sonne Gross-Loge Johannisloge Verein der Bräuterei 	<ul style="list-style-type: none"> Gross-Loge Johannisloge Verein der Bräuterei Freie Vereinigung d. Unabhängigen Logen Verein der Bräuterei Zwanglose Vereinigungen etc.

Nachdruck mit Genehmigung des Deutschen Freimaurer-Museums in Bayreuth, Hofgarten 1, vom 6. 2. 1966

drücken und dem Guten entgegenzustreben, aus der Dunkelheit zum Lichte zu gelangen.

Der Zylinder ist das Zeichen des freien Mannes, der über seine Gedanken und Handlungen frei entscheiden kann.

Der Schurz aus Lammfell, der früher von den Steinmetzen bei der Arbeit getragen wurde, ist heute das Sinnbild der Arbeit.

Maurerische Schriften gibt es in großer Zahl, zum Teil auch in öffentlichen Bibliotheken. Zur weiteren Information wird auf die Titel in der anhängenden Literaturliste verwiesen.

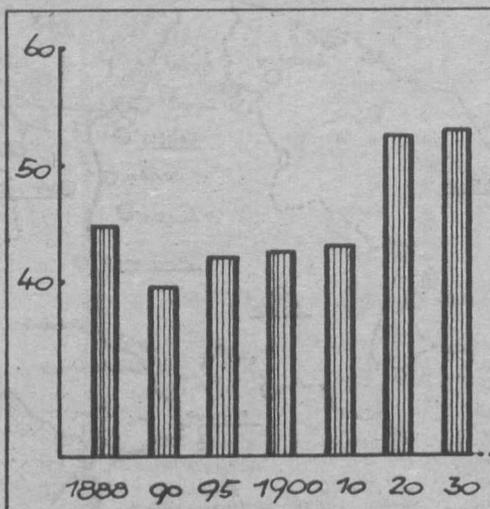
1901 endete die Nutzung der Räume im „Jägerhof“. Diese wurden anschließend von der jüdischen Gemeinde Lüdenscheids übernommen und in eine Synagoge verwandelt.

Seit 1901 an der Freiherr-vom-Stein-Straße

Die Mitgliederzahl der jungen Loge betrug um die Jahrhundertwende etwa 60, hatte sich seit der Gründung also mehr als verdreifacht. Diese schnelle Aufwärtsentwicklung ist wahrscheinlich der entscheidende Grund dafür gewesen, daß man die Räume im Jägerhof aufgeben und sich nach größeren umsehen mußte.

In der Festschrift zum 75. Stiftungsfest heißt es dazu, nach dem Hinweis, daß die heutige Freiherr-vom-Stein-Straße damals noch Concordiastraße hieß: Vermutlich durch Vermittlung des Schwiegersohnes des Fabrikanten W. Deumer, der auch unserer Loge angehörte, gelang es endlich um 1900, ein gut gelegenes Grundstück in bester Lage am Rande der Innenstadt für 60 000,- Goldmark käuflich zu erwerben. Auf diesem rd. 1300 qm großen Grundstück befand sich eine erst 15 Jahre früher erbaute „Villa“ und vorne an der Straße ein kleines verschieferes Fachwerkhaus. Die zentrale Lage und das eigene Heim waren damals ebenso wie heute bedeutungsvoll für das Gedeihen einer Loge. Ka-

ein Versammlungszimmer, weitere Gesellschaftszimmer, die Bibliothek, das Meisterzimmer und ein Konferenzzimmer. Im 2. Obergeschoß befanden sich neben der Wohnung des Kastellans mehrere Schlafzimmer für die Über-



Durchschnittsalter der Mitglieder

nachtungen der auswärtigen Mitglieder. Diese Um- und Anbauten wurden bis zum Ersten Weltkrieg durchgeführt, 1912 konnte endlich das alte Fachwerkhaus vorne an der Concordiastraße abgebrochen werden. Es entstand ein schöner Vorgarten mit Einfriedigungsmauer, Tor und Rosengang im Stile der damaligen Zeit. Dieser schöne Bau, ausschließlich für Logenzwecke, bildete den Raum für das blühende Logenleben in jener Zeit.

An anderer Stelle der Festschrift ist zu lesen: Man muß immer wieder Opfersinn und Opferfreudigkeit für Logenzwecke bewundern und jener Mitglieder dankbar gedenken. Eine umfangreiche Bücherei wurde geschaffen, sowie eine Witwen- und Waisen-Stiftung mit einem Kapital von 4500 Goldmark und eine Freibettstiftung im städtischen Krankenhaus in Höhe von 10 000 Goldmark, die bis zur Auflösung der Loge im Jahre 1934 bestanden.

Die Bewirtschaftung des Logenheims, mit allem, was dazu gehörte, lag nun ganz und gar in den Händen der Loge. Unter den so geregelten äußeren Verhältnissen arbeitete sie ungestört und erfolgreich in den Jahren bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges im August 1914. Der Zugang an Mitgliedern war recht zufriedenstellend. Gleich zu Anfang des Krieges wurden die unteren Räume des Hauses für die Einrichtung eines Reservelazarettes freiwillig zur Verfügung gestellt und bis zum Ende des Krieges auch als solche benutzt. Bettwäsche und Decken stellte die Loge. Nach Aufhebung des Lazarettes wurde das Haus nach Herstellung des früheren Zustandes seiner eigentlichen Bestimmung wieder zugeführt. Die Tempelarbeiten fanden durchschnittlich einmal im Monat statt. Auch die festlichen und geselligen Zusammenkünfte wurden in der früher üblichen Art durchgeführt. Die zwanglosen Bruderabende fanden am Samstag und am Montag in der Dämmerstunde statt. Die Schwestern hielten wöchentlich ein Kränzchen im Logenhaus.

Der Tempel wurde ausschließlich zu den Arbeiten benutzt, da für alle anderen Veranstaltungen wie Logenfeste, Tafellogen, Brudermahl, Schwesternfest, musikalische Abende usw. ausreichend andere Räume zur Verfügung standen. Die Jahre nach dem Ersten Weltkriege verliefen trotz der unruhigen politischen Verhältnisse in unserem Vaterland für die Loge ruhig und ungestört.

Um das Jahr 1930 machte sich die propagandistische Wühlarbeit der NSDAP bemerkbar, die sich sehr stark gegen die Freimaurerei wandte. Lüge und Verleumdung waren zunächst die Kampfmittel. Der Zuwachs an Mitgliedern näherte sich - verständlicherweise - dem Nullpunkt. Hin und wieder erfolgten Austritte, andere Brüder blieben fern, und auch die finanziel-

le Lage verschlechterte sich erheblich. Nach der sog. Machtergreifung zeichnete sich das Ende des Logenwesens deutlich ab. Die Arbeiten wurden zwar noch, wenn auch mit geringerer Beteiligung, weitergeführt. Aber Mitglieder, die Beamte des öffentlichen Dienstes waren, mußten auf parteiamtlichen Druck hin aus Gründen des Berufes und ihrer Existenz die Loge verlassen. Die Ordensleitung zu Berlin, vor allem der Landesgroßmeister von Heeringen, versuchte mit allen Mitteln, die Loge zu erhalten. Bei der grundsätzlichen Absicht der NSDAP zur Vernichtung der Freimaurerei und der damit verbundenen Beschlagnahme des nicht unbeträchtlichen Logenbesitzes war jedoch ein Weiterbestehen nicht möglich.

Das Ende

Wie Hitler selbst über die Freimaurerei dachte, geht aus einem Gespräch hervor, das Hermann Rauschning, der Danziger Senatspräsident, mit ihm geführt und später veröffentlicht hat. Hitler sah in der Freimaurerei eine an sich harmlose Vereinigung, deren einzige Gefährlichkeit für das NS-Regime im hierarchischen Aufbau stufenweise höherer Einsicht liege.

Konsequenterweise sagte Hitler dann: „Entweder wir oder die Freimaurerei oder die Kirche. Aber niemals zwei nebeneinander.“ (Nach einem Vortrag von Hans-Joachim Schulze in der Loge über das Thema: „Geschichte als Aufklärung“.)

Wie die Stimmung unter Freimaurern war, geht aus folgendem Brieftelegramm an Hitler hervor:

Brieftelegramm aus Varel, den 25. Oktober 1933

Herrn Reichskanzler Adolf Hitler
Berlin

Herr Reichskanzler!

Ein Erlaß des Oldenburger Staatsministeriums, wonach die Zugehörigkeit von Beamten zu Freimaurerlogen ... disziplinarisch geahndet werden soll ..., - dagegen Ihr Wunsch, daß das große Werk der Versöhnung in unserem Volk nunmehr seine Krönung finde und Ihr Ausspruch, daß Ehre ebenso wenig ein leerer Wahn wie es die Treue sei -, lassen mich anfragen, ob der Diskriminierung deutscher Männer im eigenen Vaterland nicht endlich ein Ende gemacht werden kann.

Deutsche Frontsoldaten ... werden täglich in Ihrem Namen, Herr Reichskanzler, des Volksverrats beschuldigt, weil sie den von Friedrich dem Großen gegründeten drei altpreußischen Orden treu bleiben, ohne daß ein Gericht Anklage erhebt.

Dieser Zustand ist nicht mehr tragbar. Deutsche Männer bitten Sie, Herr Reichskanzler, um Schutz vor Diskriminierung im eigenen Volk und um Wiederherstellung ihrer Ehre. Ernennen Sie für die Freimaurerlogen einen Kommissar, lassen Sie prüfen, anklagen und vernichten - oder die Ehre wieder herstellen.

Heinrich Fischer
Webereibesitzer Major d. R. a. D.

Ich stehe jederzeit und an jedem Ort zur Aufklärung und Aussprache zur Verfügung.

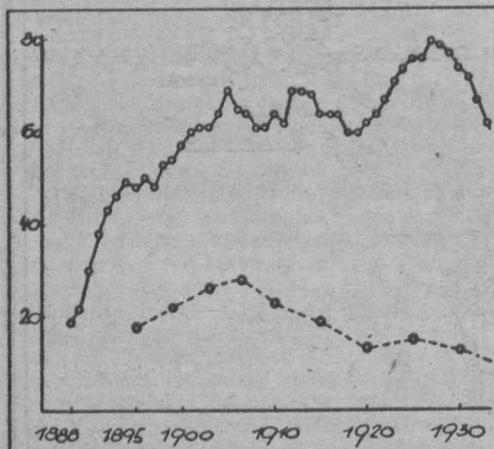
Ähnliche Schreiben haben die nationalsozialistische Führung dann wahrscheinlich veranlaßt, zunächst etwas zurückhaltender gegenüber den altpreußischen Logen zu werden. Das ergibt sich aus folgendem Schreiben:

Abschrift.

Nicht zur Veröffentlichung!

Der Reichsminister des Innern hat unter dem 3.4.34 mit No. Ia 1356/28.12.III. Folgendes verfügt:

„Gegen die sogenannten altpreussischen Logen, zu denen die Grosse Nationale Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“, die Grossloge „Zur Freundschaft“ und die „Grosse Landesloge der



Mitgliederzahlen der Loge »Zum Märkischen Hammer« von 1888 bis 1934; obere Kurve: Anzahl der Mitglieder, untere Kurve: Anzahl der auswärtigen, weiter als 10 km von Lüdenscheid entfernt wohnenden, Mitglieder

men doch viele auswärtige Mitglieder mit ihren Kutschen von weither und waren viele Stunden unterwegs. Im geräumigen Hof wurden die Fahrzeuge abgestellt, die Pferde untergebracht, und die Kutscher konnten sich in einem besonderen Raum aufhalten, denn die Zeit spielte damals noch keine Rolle. Die Brüder lebten überwiegend in guten Verhältnissen, und ausreichende Mittel standen jederzeit zur Verfügung, weil viele sehr spendenfreudig waren. So konnte in den nächsten Jahren das ehemalige Wohnhaus zu einem Logenheim umgebaut werden, das alle Wünsche erfüllte. Zunächst erfolgte bereits 1901 der notwendige Saalanbau mit einer Fläche von fast 100 qm, im Erdgeschoß Bankettsaal, darüber im 1. Obergeschoß der Tempel. Durch weitere kleinere Um- und Anbauten entstanden im Erdgeschoß ein Sitzungszimmer, ein großes Gesellschaftszimmer, ein Klubzimmer mit rundem Tisch, Büfett und Garderobe mit Nebenräumen und im 1. Obergeschoß vor dem Tempel ein Vorbereitungszimmer mit eingebauten Schränken für die maurerische Bekleidung,

Freimaurer von Deutschland“ gehören, sollen zunächst keine weiteren Schritte unternommen werden. Dementsprechend ersuche ich, von Massnahmen gegen diese Logen und die diesen unterstehenden örtlichen Logen abzusehen, soweit nicht besondere Gründe im Einzelfalle ein Vorgehen nach der Verordnung vom 28.2.33 rechtfertigen. Das Gleiche gilt für die Zweiglogen der „Grossen Landesloge der Freimaurer von Deutschland“, die nach meiner Kenntnis in Sachsen und Oldenburg bestehen, sowie für etwa noch vorhandene Logen, die in ihrem Charakter den alpreussischen Logen entsprechen. In Zweifelfällen stelle ich Rückfrage bei mir anheim“.

Der Stellvertreter des Führers hat in der beiliegenden Anweisung an die Gauleiter vom 21.2.34 untersagt, dass Partei-Dienststellen Massnahmen gegen die bestehenden Logen ergreifen.

In dieser Verfügung ist Folgendes gesagt:

„Einer Weisung des Führers gemäss wird hiermit untersagt, dass Parteidienststellen Massnahmen gegen die bestehenden Logen ergreifen“.

Doch dieses Verhalten war nur von kurzer Dauer. Am 4. Juli 1934 kam das Ende. Raffiniert geplant, schlagartig, ohne daß dies einer grösseren Öffentlichkeit bewußt wurde, ist dann der Logenbesitz beschlagnahmt und das bewegliche Inventar zum Teil abtransportiert worden.

Der Ablauf der Beschlagnahmeaktion wird recht detailliert in einem Brief des Großmeisters von Heeringens an das Geheime Staatspolizeiamt in Berlin dargestellt. Von Heeringens Schreiben basiert auf den Meldungen der Logenmeister aus Altena, Lüdenscheid und Hagen über die Geschehnisse am 4. Juli 1934. Es wirft ein Schlaglicht auf die Methoden des NS-Regimes und soll seines über Lüdenscheid hinausreichenden historischen Wertes wegen hier veröffentlicht werden.

Abschrift!

10. Juli 1934

An
das Geheime Staatspolizeiamt
in Berlin.

Von unseren Tochterlogen werden mir folgende neue Fälle der Beschlagnahme usw. gemeldet:

1. Unsere Tochterloge in *Altena* i. Westf., gen. „Zur Burg am rauhen Stein“ meldet unter dem 6. Juli ds. Js. durch ihren Logenmeister Herrn Apothekenbesitzer Dr. phil. Rudolf Prein:

„Am Mittwoch, dem 4. d. M., nachmittags gegen 3 1/4 Uhr wurde ich unerwartet telefonisch zum Büro der hiesigen Ortspolizeibehörde gebeten. Dort waren anwesend der hiesige Polizeikommissar, ein Obersturmbannführer der S.S. Brand und Oberscharführer Harms, die beiden letzteren laut Ausweis im Auftrage der Geheimen Staatspolizei.

Es wurde mir eröffnet, dass die bevorstehende Aktion eine Sicherstellung des Eigentums der Loge darstelle, und dass sie auch zu meinem respektive meiner Ordensbrüder Schutz eingeleitet würde, da die Stimmung im Lande gegen die Logen überall immer bedrohlicher würde. Mit Entschiedenheit habe ich dieses für unsere Verhältnisse hier in Altena zurückgewiesen mit dem Bemerkten: wir brauchen einen solchen Schutz nicht, wir seien allgemein geachtete Bürger, uns tue kein Mensch etwas. Richte sich aber ihr Vorhaben gegen die Loge, so mache ich sie ausdrücklich darauf aufmerksam, dass dann gegen den Willen unseres Führers Adolf Hitler gehandelt würde der bestimmt habe, dass nichts gegen die drei alpreussischen Logen unternommen werden

sollte, und dass evtl. getroffene Massnahmen wieder rückgängig gemacht werden sollen. — Dieser Hinweis hatte absolut keine Wirkung.

Man richtete an mich die Frage: Hat die Loge Liegenschaften?, ein Haus?, wo tagen Sie?, haben Sie im Gasthof Räume gemietet?, ist das Inventar Ihr Eigentum?, haben Sie Bankkonto?, wo? Das Bankkonto ist im Auftrage der Geheimen Staatspolizei sofort zu sperren und ist beschlagnahmt, widrigenfalls sofortige Verhaftung des betreffenden Beamten! —

Unter Bedeckung eines Kriminalwachtmeisters in Zivil wurde ich nach den Logenräumen geleitet, woselbst kurz darauf die beiden Vertreter der Geheimen Staatspolizei erschienen; mehrere Male wurde ich unter Androhung schärfster Massnahmen darauf aufmerksam gemacht, keinen Widerstand zu leisten, die Wahrheit zu sagen, nichts zu verheimlichen... Es wurde zur Hilfeleistung ein Teil der hiesigen S.S. herbeigerufen, die einige Mann zur Verfügung stellte. Ein Schreiner mit mehreren Gesellen, ein Elektriker ... wurden ebenfalls zur Hilfeleistung herbeigerufen. Alles was Logeneigentum war, wurde beschlagnahmt: Bilder von den Wänden genommen, Bänke, Stühle, Tische, Schränke, die Einrichtung des Tempels, Säulen, Altar, Teppiche, Bücher, die gesamte Bibliothek, die Beleuchtungskörper von den Wänden entfernt — kurz alles, alles herausgeschleppt, sodass nur noch die kahlen Wände in arg ramponiertem Zustand blieben. Das Klavier und das Harmonium wurden in den Tempel geschoben und die Tür des Tempels verschlossen und plombiert. Eine Weile standen all' die Sachen auf der Strasse, von hunderten Menschen mit neugierigen Augen begafft. Dann wurden sie mittels eines grossen Lastautos zum Bahnhof gefahren und dort, — so viel ich weiss —, nach Berlin verfrachtet; um 8 Uhr abends war die Aktion beendet.

Zwischendurch wurde ich befragt nach dem Schriftwechsel der Loge, dem Ritual, und wo ich sonst noch irgendetwas, was Beziehungen zur Loge habe, zu Haus aufbewahre. Als ich dieses bejahen musste, wurde ich unter Begleitung eines S.S. Mannes und eines Kriminalschutzmannes zu meiner Wohnung gebracht. Dort musste ich sämtliche Akten, sowie einen Stoss von mir gehaltener Vorträge, Bücher — kurz: alles ausliefern, was mit der Loge in Beziehung steht, ob Logeneigentum oder Privatbesitz. Den Bücherschrank und den Schreibtisch musste ich öffnen, und trotzdem ich darauf aufmerksam machte, dass es sich z. T. um Privateigentum handele, wurde ein ganzer Koffer voll Akten und Bücher mitgenommen.“

2. Unsere Tochterloge in *Lüdenscheid*, gen. „Zum Märkischen Hammer“ meldet unter dem 6. Juli durch ihren Logenmeister Herrn Dr. med. Wilhelm Boecker:

„Am 4. ds. Mts. nachmittags gegen 2 Uhr, erschien bei mir ein mir bekannter Beamter der hiesigen Kriminalpolizei mit der Mitteilung, er käme wegen der Loge. Es sei eine Verfügung gekommen, dass alle Logen verboten wären und ihr Vermögen beschlagnahmt würde. Er forderte mich auf, mit zur Loge zu gehen, da dort die Herren der Staatspolizei wären, um die Beschlagnahme durchzuführen. Vor und in der Loge fand ich 4 Mitglieder der S.S.; ihr Anführer, ein Herr mit 4 Sternen, der Aussprache nach ein Bayer, teilte mir mit, dass alle Logen in Deutschland verboten seien und ihr Vermögen beschlagnahmt würde. Die Herren nahmen eine Durchsuchung des Hauses vor und beschlagnahmten alle Gegenstände, die irgendwelche Beziehungen zum Ordensleben haben. Die Bilder meiner Amtsvorgänger, die Familieneigentum sind, wurden freigegeben. Mir wurde gesagt, dass das gesamte Material nach Berlin abtransportiert werden würde, um dort geprüft zu werden. Dann wurden mir die Schlüssel abverlangt und mir bedeutet, dass ich jetzt nicht mehr nötig sei und nach Hause gehen könne. Die Polizei musste einen Möbelwagen und Kisten für

den Abtransport verschaffen. Im Verlaufe des Nachmittags wurden dann durch herbeigeholte Leute des Arbeitsdienstes das ganze bewegliche Eigentum der Loge in Kisten oder frei in den Möbelwagen geschafft. Die ganze Einrichtung des Tempels, die Bücherei, das Archiv, sämtliche Bilder, Kerzen, Brauchtümer usw. sind weggeholt. Die Behandlung der Gegenstände war nach Berichten von Augenzeugen alles andere als schonend, sodass mit schweren Beschädigungen gerechnet werden muss. Schliesslich wurden die Räume versiegelt, sodass ich mir von dem Umfang der Beschlagnahme und der Schäden kein Bild machen kann.

Die Sparkassenkonten einschl. der Witwen- und Waisenkasse, auch die Armsammelbüchse wurden beschlagnahmt.

Mein Verlangen, mir eine Bescheinigung über die beschlagnahmten Vermögenswerte zu geben, wurde abgelehnt. Der Ton der Herren war kurz angebunden, der meine ebenfalls, auf irgendwelche Erörterungen liess ich mich nicht ein.

Wohin der Möbelwagen, der übrigens nicht abgeschlossen sondern nur mit einer vorgehängten Kette versehen wurde, kam, ist mir nicht bekannt.

Soweit ich feststellen konnte, hat sich die Aktion auf Gummersbach (3 W.K.), Hagen, Altena und Lüdenscheid erstreckt.

Der Kastellan meldete mir abends, dass der Buffetraum aufgebrochen wurde, obwohl der Schlüssel zur Hand gewesen sei; er vermisste mindestens 50 Zigarren; auf meinen Rat hat er den Tatbestand zur Anzeige gebracht.

Auffallend ist, dass in der Presse nichts von den Vorgängen erwähnt worden ist.

Abends erfuhr ich, dass die S.S. auch in Altena gewesen sei. Am 5. 7. setzte ich mich mit Obr. Junius in Hagen in Verbindung, von dem ich das gleiche erfuhr. Obr. J., der wie ich der Ansicht war, dass es sich um eine Aktion in ganz Deutschland handele, übernahm es, für Hagen, Altena und Lüdenscheid eine Mitteilung in Berlin zu machen, wenn dies überhaupt noch möglich sei.

Nach Empfang Ihres Schreibens vom 5. habe ich mich, da hier keine Dienststelle der Staatspolizei besteht, mit der hiesigen Kriminalpolizei in Verbindung gesetzt und angefragt, von welcher Stelle und mit welcher Begründung die Beschlagnahme ausgegangen sei. Man teilte mir mit, die Männer der S.S. hätten eine schriftliche Verordnung der Politischen Abteilung der Staatspolizei aus Berlin vorgelegt. Eine Begründung habe man ihnen nicht bekannt gegeben; die Kriminal-Polizei habe gestern vormittags Meldurg über den Vorgang an die zuständige Staatspolizei in Dortmund sowie nach Berlin gemacht.“

3. Die Johannisloge in *Hagen* i. Westf. gen. „Viktoria zur Morgenröte“ meldet durch ihren Logenmeister Herrn Seminar-Studienrat i. R. Ernst Ackermann am 5. Juli folgendes:

„Am 4. Juli 1934 abends um 10 1/2 Uhr wurde dem zum hiesigen Ordenshause gerufenen Ordensbruder Junius von dort anwesenden Herren:

S.S. Obersturmbannführer Brans (vermutlich aus München) und drei weiteren (Herren) S.S. Uniformierten, sowie Kommissar Kütke, letzterer von der hiesigen Kriminalpolizei, folgendes mitgeteilt:

Auf Befehl der Geheimen Staatspolizei haben wir das Logenhaus zu beschlagnahmen. Zeigen Sie uns bitte alle Räume, damit wir sie in Augenschein nehmen und dann versiegeln können.

Herr Kriminalkommissar Kütke legitimierte sich noch durch ein Schreiben, dessen Inhalt nicht bekannt gegeben wurde, das mit der Unterschrift „Heyderich“ und mit dem Kopf des Geh. Staatspolizeiamtes Berlin II. I. B. 2

versehen war und das Datum vom 1. Juni 1934 trug.

Sämtliche Räume wurden gezeigt, die Zugänge versiegelt. Herr Junius erhob formell Einspruch, gab die gewünschten Auskünfte und erklärte, dass der Vorfall der Ordensleitung in Berlin gemeldet werden würde. Man hätte hier nichts zu verbergen, alles könne offengelegt werden. Ob Beschwerde erhoben würde, hinge von dem weiteren Verlauf ab.

Der Vorgang wickelte sich im übrigen reibungslos und korrekt ab.

Am 5. Juli vormittags 9 1/2 Uhr wurde Herr Junius wieder zum Ordenshause gerufen, wo Herr Obersturmbannführer Brand in Anwesenheit von 2 Herren in Zivil und etwa 6 S.S. Uniformierten erklärte: „Die Kassenbücher, sämtliche Akten, Vermögen der Loge und das Haus sind beschlagnahmt“. Es wurden dann die Kassenwarte, Sekretär und Inventarverwalter der Ordensabteilungen zum Ordenshaus gerufen, um sämtliche Schlüssel abzuliefern, Bankkonten, Postscheck usw. anzugeben. Ueber die Aushändigung der Bücher und Schlüssel wurde eine Quittung von S.S. Obersturmbannführer Brand ausgestellt.

Die Ordensmitglieder einschl. dem inzwischen eingetroffenen Konventmeister Ackermann wurden dann wieder entlassen. Herr Junius blieb noch im Ordenshause.

Es erschienen dann weitere ca. 25 S.S. Uniformierte, draussen fuhrn Lastwagen vor. Das Inventar der Andachtsräume des Johannis-Konvents, Andreaskonvents und des Kapitels wurde abtransportiert, ebenso der Inhalt von Schränken und Behältnissen, sowie auch geschlossene Schränke und Behälter, ferner Altäre, Stühle, Vorhänge, Decken, Leuchter usw. Vorher wurden die Andachtsräume fotografiert.

Herr Obersturmbannführer Brand erklärte, die Sachen würden nach Berlin abtransportiert.

Herr Junius verliess nach 12 Uhr das Ordenshaus, während der Abtransport noch andauerte.

Es ging alles unter Kontrolle des Obersturmbannführers Brand vor sich, der noch mitteilte, dass Zusammenkünfte im Ordenshause bis auf weiteres nicht stattfinden könnten, dass aber die Loge nicht aufgelöst sei, man möchte jedoch der Polizei Mitteilung machen, falls man anderswo zu einer Versammlung zusammenkäme.

Die Gesellschaftsräume, sowie der Weinkeller wurden nicht ausgeräumt, aber versiegelt. Es verlautet, dass die Kreisleitung der S.S. in dem Hause untergebracht würde. Die Sendungen wurden an die Geheime Staatspolizei Berlin, Prinz Albrechtstr. adressiert.“

Die in Liquidation befindliche Loge in *Husum*, gen. „Zur Bruderliebe an der Nordsee“ hatte uns durch ihren Liquidator Herrn *Ausborn* über die bisherigen Massnahmen gegen das Logenhaus einen Bericht gesandt. Wir haben davon dem Herrn Regierungspräsidenten in Schleswig unter dem 7. Juni Nachricht gegeben. (siehe Anlage 1).

Unter dem 4. Juli erhalten wir noch folgenden Bericht über weitere Vorgänge, die sich in der Nacht vom 19. auf den 20. Juni ereignet haben (siehe Anlage 2).

Wir haben keine Ahnung, welche Gründe für das in den obigen Berichten geschilderte Eingreifen der Polizei massgebend gewesen sein mögen. Ich bitte ergebenst, die getroffenen Massnahmen wieder aufzuheben und uns, falls irgendwelche Zweifelsfragen bestehen sollten, zum schriftlichen oder persönlichen Bericht aufzufordern.

gez: von Heeringen
Oberstleutnant a.D.

Dieses Schreiben des letzten Großmeisters der »Großen Landesloge von Deutschland« an das »Geheime Staatspolizeiamt« in Berlin enthält den Namen »Heyderich« unter der Legitimation des Kriminalkommissars Kühnte vom 1. Juni 1934. »Heyderich« ist höchstwahrscheinlich der damals dreißigjährige Leiter des »Geheimen Staatspolizeiamtes« in Berlin Reinhard Heydrich, der 1931 nach einem Ehrenverfahren als Oberleutnant aus der Marine ausscheiden mußte, sich dann der SS anschloß und von Himmler im März 1933 mit der Leitung der »Bayerischen Politischen Polizei« beauftragt wurde. Nachdem Himmler am 20. 4. 1934 »Stellvertretender Chef der Geheimen Staatspolizei« in Preußen geworden war, wurde sein engster Mitarbeiter – Heydrich – »Leiter des Geheimen Staatspolizeiamtes« in Berlin.

Der in den Berichten der Logenmeister erwähnte bayerische SS-Obersturmbannführer Brand, der damals wohl nichts anderes zu tun hatte, als von Ort zu Ort zu reisen und mit Hilfe der örtlichen Polizei und SS Logengebäude zu beschlagnahmen, ist demnach vermutlich ein Mitarbeiter Heydrichs aus dessen Münchener Zeit.

Die angegebenen Daten aus den Monaten Juni und Juli 1934 weisen auf den Zeitabschnitt hin, in dem es das Ziel der nationalsozialistischen Führung war, tatsächliche und potentielle Gegner des Nationalsozialismus auszuschalten. So wurde auch der wohl stärkste Rivale Hitlers, der »Stabschef der SA« Röhm in dieser Zeit, wenige Tage vor der Vernichtung der Logen in Lüdenscheid, Hagen, Altena und anderswo, am 30. 6. 1934 ermordet. In Verbindung mit ihm und seinem angeblichen Putsch wurden insgesamt 85 Personen von der SS erschossen.⁶⁾

Interessant ist weiterhin aus dem Bericht des Hagener Logenmeisters Ackermann der folgende Abschnitt:

»Es ging alles unter Kontrolle des Obersturmbannführers Brand vor sich, der noch mitteilte, daß Zusammenkünfte im Ordenshaus nicht stattfinden könnten, daß aber die Loge nicht aufgelöst sei, man möchte jedoch der Polizei Mitteilung machen, falls man anderswo zu einer Versammlung zusammenkäme.«

Scheinbar konnten so die tatsächlich bereits vernichteten Logen noch weiterhin existieren. Man getann mit diesem Widerspruch die Möglichkeit, von dem eigenen Anteil an der Vernichtungsaktion, die im übrigen in der Presse nicht erwähnt werden durfte, abzulenken und den Logen später durch staatliche Verfügung die »freiwillige Auflösung« zu befehlen. Da die Logen selbst zu diesem späteren Zeitpunkt nicht mehr erreichbar waren, wandte die nationalsozialistische Führung sich an die Adressen der Großlogen. Wie dies geschah, das ist nicht mehr bekannt; wohl aber die Reaktion der Großlogen auf diesen staatlichen Druck. Sie ist enthalten in der folgenden »Erklärung«, die – mit der handschriftlichen Jahreszahl 1935 versehen – sich als eines der wenigen Dokumente aus dieser Zeit im Logenarchiv befindet.

Erklärung

„Die drei altpreußischen Großlogen geben hiermit dem Herrn Reichs- und Preußischen Minister des Innern, nachdem er ihnen unter Hinweis auf die Einheit des deutschen Volkes und die Ausschließlichkeit des in der NSDAP verkörperten Staatsgedankens die Auflösung nahe gelegt hat, folgende Erklärung ab:

Es ist stets der oberste Grundsatz der altpreußischen Großlogen und ihrer Tochterlogen gewesen, daß Vaterland, Staat und Volk bei sämtlichen Handlungen voran zu stehen haben. Demgemäß sind die drei Großmeister bereit, der ihnen erteilten Anregung Folge zu geben und den Großlogen sowie ihren Tochterlogen die Auflösung zu empfehlen.

Wenn bis heute die Großmeister sich zu diesem Schritt noch nicht entschließen konnten, so beruht dies darauf, daß sie angesichts der schwerwiegenden Angriffe gegen die Ehre der Altpreußischen Großlogen, der in ihnen zusammengeschlossenen Logen und deren Mitglieder nicht glaubten, um der Ehre willen die Verantwortung vor ihren Mitgliedern übernehmen zu können, solange auf ihnen der Vorwurf der feindlichen Einstellung zum Staate haftete. Dieser Vorwurf mußte von den in den Logen zusammengeschlossenen Mitgliedern um so fester empfunden werden, als sie stets eingedenke waren ihrer großen geschichtlichen Tradition, die von Friedrich dem Großen, dem größten Preußischen König, über die Helden der Freiheitskriege, wie den Fürsten Blücher, Scharnhorst und den Freiherrn vom Stein, über Kaiser Wilhelm I., den Gründer des Deutschen Reiches, zu den Helden des Weltkrieges führte. Die große Zahl der aus den Logen hervorgegangenen, um Volk und Staat hochverdienten Männer zeigt, daß der oberste Grundsatz der Logen auch stets von den Mitgliedern befolgt worden ist. Sie wissen sich frei von aller Schuld gegenüber den Angriffen, die gegen ihre Ehre erhoben worden sind.

Nachdem der Reichs- und Preußische Minister des Innern nunmehr an diesen unseren Grundsatz erinnert und von uns das schwerste Opfer der freiwilligen Auflösung erwartet, bringen wir es dar und fordern die Großlogen und ihre Tochterlogen auf, ihre Auflösung zu beschließen. Wir geben den Mitgliedern gemäß der Erklärung der Regierung als letzte Anordnung mit, daß sie getreu der bei uns immerdar gepflegten Gesinnung durch rastlose Arbeit an dem Neuaufbau des Staates und des deutschen Vaterlandes mitschaffen.“

Diese unter staatlichem Druck entstandene Erklärung der drei Altpreußischen Großlogen, den Tochterlogen die Auflösung zu empfehlen, konnte von den zu diesem Zeitpunkt nicht mehr arbeitsfähigen Tochterlogen nicht mehr vollzogen werden.

Daher wurden, wie ältere Mitglieder früher erzählten, von der »Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland« alle erreichbaren Logenmeister nach Berlin eingeladen, um dort an der staatlich befohlenen, von teilnehmenden Gestapoleuten beaufsichtigten, »Auflösungs-Versammlung« teilzunehmen.

Diese soll 1935 stattgefunden haben und die letzte – auch die anwesenden Geheimen Staatspolizisten beeindruckende – traditionell-würdevolle freimaurerische Demonstration während der Zeit des Nationalsozialismus gewesen sein.

Die letzten Sätze im Schlußgebet dieser Versammlung sollen nach Hörensagen gelaute haben:

... Herr, steh' uns auch weiterhin bei! Es will Abend werden in unserem deutschen Vaterlande!

Damit begann für die Freimaurer in Deutschland endgültig die DUNKLE ZEIT.

Die Logenmeister von 1888 bis 1935

1. Dr. med. Wilhelm Boecker (sen.) von 1888 bis 1930,
2. Dr. phil. Emil Rentrop von 1930 bis 1931,
3. Dr. med. Wilhelm Boecker (jun.) von 1931 bis 1935.

Quellen

1. Festschrift zum 75. Stiftungsfest der Johannisloge »Zum Märkischen Hammers«, 1888 – 1963, S. 13 – 15.
2. Lennhoff, E. u. Posner, O.: Internationales Freimaurerlexikon. Wien 1932, S. 711.
3. Bokor, Ch. v.: Winkelmaß und Zirkel. Die Geschichte der Freimaurer. Wien 1980, S. 9.
4. Holtorf, J.: Die verschwiegene Bruderschaft. Freimaurer-Logen: Legende und Wirklichkeit. München 1983, S. 13.
5. Die Alten Pflichten. Hamburg 1972.
6. Brockhaus Enzyklopädie, Wiesbaden 1973.
7. Archiv der Loge »Zum Märkischen Hammers«.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung

Herausgeber: Lüdenscheider Geschichtsverein. Schriftleitung: Dr. Walter Hostert.
Druck: Lüdenscheider Verlags-Gesellschaft.